



OFFICIAL SELECTION
COMPETITION
FESTIVAL DE CANNES



Ein Film von
NANNI MORETTI

MIT
MARGHERITA BUY - JOHN TURTURRO
GIULIA LAZZARINI - NANNI MORETTI
BEATRICE MANCINI

AB 17. DEZEMBER IM KINO

Dauer: 106 min

Presse: <http://www.frenetic.ch/espace-pro/details//++/id/969>

Pressebetreuung
Rike Radtke
prochaine sa
Tel. 044 488 44 24
rike.radtke@prochaine.ch

DISTRIBUTION
FRENETIC FILMS
Bachstrasse 9 • 8038 Zürich
Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11
www.frenetic.ch

SYNOPSIS

Margherita hat es nicht leicht. Während sie sich um ihre alte Mutter Sorgen macht, muss sie als Regisseurin am Set ihres neusten Films ihre Autorität behaupten. Sie plagt sich mit den Launen des extra aus den USA eingeflogenen Hauptdarstellers (John Turturro) herum, wird von der pubertierenden Tochter vor den Kopf gestossen und ihr Bruder, gespielt von Nanni Moretti, ist mit seinen gut gemeinten, aber unnötigen Ratschlägen auch nicht immer die grosse Hilfe.

GESPRÄCH MIT

NANNI MORETTI

Ist die von Margherita Buy in MIA MADRE gespielte Figur Ihr Double?

Ich habe nie daran gedacht, die Hauptrolle meines Filmes zu spielen. Ich mache das schon seit einiger Zeit nicht mehr und ich bin auch froh darüber. Früher amüsierte es mich, heute habe ich nicht mehr die fixe Idee, meine Figur in jedem Film zu konstruieren. Ich habe immer eine Frau und eine Regisseurin vor Augen gehabt. Und dass diese Frau von Margherita Buy gespielt werden musste, hat einen einfachen Grund: Ein Film mit Margherita Buy in der Hauptrolle wird besser sein als einer mit mir in der Hauptrolle... Sie spielt viel besser als ich! Margherita hat das ganze Gewicht der Arbeit auf ihren Schultern getragen: Bei 70 Drehtagen war sie nur einen Tag abwesend – für eine Szene, die ich schliesslich wegeschnitten habe.

Es scheint trotzdem, dass viel von Ihnen im Film ist...

In der Sequenz vor dem Römer Kino Capranichetta, wo ich als Bruder von Margherita, den ich spiele, meine Schwester auffordere, mit zumindest einem ihrer 200 Denkmuster zu brechen, ist es so, als spräche ich zu mir selbst. Ich habe immer gedacht, dass ich mich mit der Zeit daran gewöhnen würde, aus der Tiefe meines Selbst etwas herauszuholen... Aber im Gegenteil: je weiter ich voranschreite und je mehr ich so weitermache, desto mehr verstärkt sich mein Unbehagen. Dennoch ist mein Film keine Beichte. Es gibt Einstellungen, Entscheidungen, Interpretationen - und die reflektieren nicht das wahre Leben.

Wie würden Sie diese Arbeit definieren? Als Autobiografie? Als Selbstfiktion?

Ich habe den Begriff Autofiktion nicht wirklich verstanden. Und auch den der Autobiografie nicht. Jede Geschichte ist autobiografisch. Ich erzählte von mir, als ich im Film HABEMUS PAPAM mein Gefühl des ungeeigneten Papstes (verkörpert durch Michel Piccoli) ansprach. Und auch dann, als ich die persönlichen Geschichten und die Arbeit von Silvio Orlando im Film IL CAIMANO inszenierte. Mehr noch als zu versuchen, den Anteil des Autobiografischen messen zu wollen, zählt doch eine persönliche Herangehensweise an alle Geschichten.

Wie sind Sie auf die Wahl von John Turturro gekommen?

Regisseure, die wesentlich weniger Filme drehen als ich, haben kein Problem damit, internationale Stars zu verpflichten. Ich bin nicht so. Ich habe ihn besetzt, weil ich ihn sehr schätze und ich den Eindruck hatte, dass sein Spiel nicht naturalistisch sein würde. Aber auch, weil man sich schon ein wenig kannte und weil er bereits eine Beziehung zu Italien hatte. Er hat sogar selbst einen schönen Dokumentarfilm, PASSIONE, über die neapolitanische Musik gedreht. John hat einige meiner Filme gesehen, was mich sehr beruhigt hat. Denn ich gestehe, dass es mir schwer fallen würde mich zu erklären, wer ich bin, was ich will, wie meine Filme zu interpretieren sind... Er spricht und versteht ein wenig Italienisch. Und er ist ebenfalls Regisseur. Es ist angenehm mit Schauspielern zu arbeiten, die auch Regisseure sind. Man versteht sich besser.

Wann haben Sie begonnen, über das Drehbuch zu MIA MADRE zu denken?

Normalerweise lasse ich zwischen meinen Filmen immer viel Zeit verstreichen. Ich muss die psychologische und emotionale Bindung an den voran gegangenen Film erst hinter mir lassen. Ich brauche recht viel Zeit, um meine Batterien wieder aufzuladen. Dieses Mal habe ich jedoch mit der Arbeit an MIA MADRE begonnen, sobald HABEMUS PAPAM ins Kino kam. Ich habe begonnen zu schreiben, an dem Punkt, als die Dinge, die ich im Film erzähle in meinem Leben passiert sind. Das hatte vielleicht einen Einfluss auf die Erzählweise.

Wie haben Sie sich die verschiedenen Erzählweisen des Films vorgestellt, bei denen Traum und Realität manchmal ineinander übergehen?

Es ist wichtig, eine Geschichte nicht auf akademische Weise zu erzählen und eine Erzählweise zu wählen, die sich nicht damit begnügt, eine Aufgabe zu erledigen. Sondern eine, die die Regeln der Erzählung zwar kennt, sie aber übergehen kann. Man darf nie eine banale Beziehung zur Materie haben, die man wiedergeben möchte. Die Idee gefiel mir, dass der Zuschauer beim Sehen einer Szene nicht sofort weiß, ob es eine Reminiszenz ist, ein Traum oder die Realität. Alles findet sich in der Figur von Margherita mit derselben Unmittelbarkeit wieder: Ihr Denken, ihre Erinnerungen, die Befürchtungen um ihre Mutter, das Gefühl, nicht auf der Höhe zu sein. Die Zeit der Erzählung des Films entspricht derjenigen von Margherita. Ihre Gemütszustände, bei denen alles gleichzeitig vorhanden ist, mit demselben Gefühl der Dringlichkeit. Dieses Gefühl in Bezug auf die Arbeit, auf ihre Mutter und auf ihre Tochter wollte ich anhand einer weiblichen Figur erzählen.

Haben Sie deshalb den Stoff mit drei Frauen - Chiara Valerio, Gaia Manzini und Valia Santella - entwickelt?

Vielleicht schon. Aber das sind nicht Dinge, die man berechnet oder programmiert. Ich kannte Gaia Manzini und Chiara Valerio kaum und hatte sie bei einer Lesung kennengelernt. Jeder von uns las einen Ausschnitt aus einem Buch von Sandro Veronesi. Wenige Zeit später habe ich sie angerufen, als ich beschloss, den Stoff zu vertiefen.

Wie haben Sie sich den Film vorgestellt, den Margherita dreht?

Es gibt eine Szene, die ich weggeschnitten habe, in der Margherita ihrer Tochter sagt: „Ich bin nie in meinen Filmen“, und ihre Tochter antwortet: „Aber du musst nicht unbedingt in deinen Filmen von dir reden“. Und Margherita sagt ihr: „Nein, nicht unbedingt, aber ich würde gerne persönlichere

Filme drehen“. Ich wollte, dass Margherita, die vom Leben und ihren Sorgen mitgenommen ist, einen politischen- und keinen persönlichen Film macht. In der Szene bei der Pressekonferenz, fragt sie eine Journalistin: „Meinen Sie, dass Ihr Film in einem so delikaten Moment für unsere Gesellschaft fähig sein wird, über das Bewusstsein des Landes zu sprechen“. Margherita beginnt mit einer Standard-Antwort: „Heute ist es doch das Publikum selbst, das eine andere Form des Engagements verlangt...“ Aber ihre dünne Stimme verstummt allmählich und man hört ihre Gedanken: „Ja, natürlich, die Rolle des Kinos... Aber weshalb wiederhole ich seit Jahren dieselben Dinge? Alle meinen, ich sei fähig zu verstehen, was sich abspielt, ich könne die Realität interpretieren aber ich verstehe überhaupt nichts mehr.“ Ich wollte, dass es eine Diskrepanz gibt zwischen einem sehr strukturierten Film und dem heiklen Moment, den sie durchquert.

Wie sind Sie mit dem Thema der Trauer umgegangen?

Im Film LA STANZA DEL FIGLIO habe ich die Angst exorzisiert. Diesmal beziehe ich mich auf eine Erfahrung, die viele Menschen teilen. Der Tod der Mutter ist eine wichtige Etappe im Leben und ich wollte sie ohne jeglichen Sadismus dem Zuschauer erzählen. Wenn man einen Film macht, ist man sehr vertieft in die Materie: man arbeitet an den Dialogen, an der Inszenierung, dem Schnitt und am Ende erschlägt dich das Thema nicht mit voller Wucht. Auch wenn das Gefühl sehr stark ist, vertrete ich die Auffassung, dass der Regisseur sich nicht voll einnehmen lässt.

Ist ein Film wie dieser schwieriger zu drehen, zu durchdenken, zu erzählen als andere Filme?

Nein, das denke ich nicht. Es gab nur einen Moment während des Drehbuchschreibens, als ich entschieden habe in meinem Tagebuch nachzulesen, welches ich während der Erkrankung meiner Mutter geschrieben hatte. Ich habe es gemacht, weil ich mir vorstellte, dass diese Dialoge und Repliken den Szenen zwischen Margherita und ihrer Mutter zusätzliches Gewicht geben könnte. Ich muss sagen, das Lesen dieser Tagebücher war schmerzlich.

Was haben Sie bei der Vorbereitung zu MIA MADRE sonst noch gelesen oder gesehen?

Während der Dreharbeiten, welche intensive Arbeitsmomente sind, haben sich bei mir die Dinge angesammelt. Als ich den Dreh von MIA MADRE abschloss ist mir bewusst geworden, dass ich die Bücher und Filme, die mir notwendig schienen zu lesen oder wieder zu sehen – da sie einen Bezug hatten zum Schmerz, zum Verlust und zum Tod mangels Zeit nicht gelesen oder gesehen habe. Es war eine enorme Erleichterung mir bewusst zu werden, dass ich sie nicht mehr brauchte. Ich habe AMOTHER WOMEN von Woody Allen wieder angeschaut, aber AMOUR von Michael Haneke, der auf meinem Schreibtisch lag, habe ich nicht wiedergesehen. Und vor allem habe ich Roland Barthes nicht gelesen. Nach dem Tod meiner Mutter hat mir eine Freundin das Buch JOURNAL DE DEUIL geschenkt, den Barthes während der Krankheit seiner Mutter geschrieben hat. Diese Freundin sagte mir, dass es ihr gut getan hätte. Ich habe eine Seite zufällig aufgeschlagen, zwei Zeilen gelesen, die mir nicht gut getan haben und schlug das Buch am Ende der Dreharbeiten wieder zu, habe es von meinem Schreibtisch entfernt und in meine Bibliothek gestellt. Zum Glück hatte ich kein Bedürfnis mehr, mich weiter in den Schmerz zu vertiefen.

Die Mutter ist interpretiert von der ausserhalb Italien wenig bekannten Schauspielerin Giulia Lazzarini.

Die Schauspielerin des Piccolo Teatro de Strehler hat einen Hintergrund, der ganz anders ist als der meine. Sie zu treffen war eine höchst erfreuliche Erfahrung. Nicht nur konnte sie mich verstehen und in meine Filmwelt eintauchen sondern sie konnte sich auf irgendeine Art und Weise auch in meine Mutter hineinversetzen. Fragen Sie mich nicht wie.

Ihre Mutter war Lehrerin...

Sie hat 33 Jahre am Liceo Visconti in Rom unterrichtet. Italienische Sprache in der Oberstufe und dann in den letzten Jahren Latein und Griechisch im Gymnasium. Jede Woche erklärte mir mindestens eine Person, einmal ihr Schüler gewesen zu sein. Manchmal waren es sogar Personen, die gleichzeitig auch bei meinem Vater an der Universität studierten (er war Professor für griechische Epigraphie). Viele ihrer ehemaligen Schüler besuchten sie noch Jahre nachdem sie ihre Matura absolviert hatten. Ich hatte mit meinen Lehrern nie eine solche Beziehung gehabt. Ich sage jetzt etwas, das ein wenig schmerzlich ist und mich etwas stört, aber ich sage es: Nach dem Tod meiner Mutter hatte ich den Eindruck, der durch die Aussagen ihrer ehemaligen Schüler entstand, dass mir etwas Wesentliches von ihrer Persönlichkeit entgangen war, etwas, was die ehemaligen Schüler zu verstehen und mir zu kommunizieren wussten. Etwas wirklich Wesentliches.

Was haben Sie beim Drehen dieses Films gelernt?

Ich kann nicht präzise auf diese Frage antworten: Ich fühle mich genau wie vor den Dreharbeiten. Dieselbe Angst, dieselbe Verwirrung, dieselbe Verunsicherung. Ich glaube nicht, dass es für alle dasselbe ist. Ich glaube, für viele Menschen mit Erfahrung zählen das Wissen ihres Berufs und eine gewisse Absonderung. Ich, auf der anderen Seite, habe den sehr deutlichen Eindruck: Ich komme mir immer so vor, als wenn ich meinen ersten Film drehen würde. Dieses Mal sogar mit einer noch grösseren Angst. Es gibt Leute, die sagen, dass es mein persönlichster Film ist, vielleicht deshalb. Aber ich weiss es einfach nicht. Ich kann jedoch sagen, dass ich jedoch viele Dinge auf meinem Weg gelernt habe. Ich bin netter zu den Schauspielern, mehr gewillt mich auf ihre Seite zu schlagen, für sie einzustehen. Was habe ich sonst noch gelernt? Ja, es gibt in der Tat etwas, das ich sehr schnell gelernt habe: Die Tatsache, dass der Film, nachdem er herausgekommen ist, nicht mehr dir gehört. Das Publikum sieht ihn und verwandelt ihn. Es gibt Dinge, die einem völlig entgangen sind und die das Publikum wiederum aufgreift, frei legt und beleuchtet...

«Ich möchte den Schauspieler neben der Figur sehen». Das ist eine der Repliken, die Margherita ihren Schauspielern oft wiederholt...

Das ist etwas, was ich immerzu sage. Ich weiss nicht, ob die Schauspieler es verstehen, aber am Schluss schaffe ich damit genau das zu erreichen, was ich im Kopf hatte.

FILMOGRAPHIE VON
NANNI MORETTI

(ENGLISCH)

REGISSEUR

- 2015 MIA MADRE
- 2011 HABEMUS PAPAM (WE HAVE A POPE)
- 2006 IL CAIMANO (THE CAIMAN)
- 2001 LA STANZA DEL FIGLIO (THE SON'S ROOM))
- 1998 APRILE
- 1993 CARO DIARIO (DEAR DIARY)
- 1989 PALOMBELLA ROSSA (RED WOOD PIGEON)
- 1985 LA MESSA È FINITA (THE MASS IS ENDED)
- 1984 BIANCA
- 1981 SOGNI D'ORO
- 1978 ECCE BOMBO
- 1976 IO SONO UN AUTARCHICO (I AM SELF SUFFICIENT)

KURZFILME UND DOKUMENTATIONEN

- 2008 FILM QUIZ
- 2007 DIARIO DI UNO SPETTATORE
L'ULTIMO CAMPIONATO
- 2003 THE LAST CUSTOMER
- 2002 IL GRIDO D'ANGOSCIA DELL'UCCELLO PREDATORE
- 1995 IL GIORNO DELLA PRIMA DI CLOSE UP (OPENING DAY OF CLOSE-UP)

- 1994 L'UNICO PAESE AL MONDO
- 1990 LA COSA (THE THING)
- 1974 COME PARLI FRATE?
- 1973 PATÉ DE BOURGEOIS
- LA SCONFITTA

SCHAUSPIELER

- 2008 CAOS CALMO (QUIET CHAOS) by ANTONELLO GRIMALDI
- 1995 LA SECONDA VOLTA (THE SECOND TIME) by MIMMO CALOPRESTI
- 1991 IL PORTABORSE (THE YES MAN) by DANIELE LUCHETTI
- 1988 DOMANI ACCADRÀ (IT'S HAPPENING TOMORROW) by DANIELE LUCHETTI
- 1977 PADRE PADRONE (FATHER & MASTER) by PAOLO and VITTORIO TAVIANI

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL) VON

MARGHERITA BUY

(ENGLISCH)

- 2015 MIA MADRE by NANNI MORETTI
- 2013 VIAGGIO SOLA (A FIVE STAR LIFE) by MARIA SOLE TOGNAZZI
- 2011 MAGNIFICA PRESENZA (A MAGNIFICENT HAUNTING) by FERSAN ÖZPETEK
- 2011 HABEMUS PAPAM (WE HAVE A POPE) by NANNI MORETTI
- 2009 HAPPY FAMILY by GABRIELE SALVATORES
- 2006 IL CAIMANO (THE CAIMAN) by NANNI MORETTI
- 2004 MANUALE D'AMORE (THE MANUAL OF LOVE) by GIOVANNI VERONESI

- 1993 LE FILS PRÉFÉRÉ (THE FAVORITE SON) by NICOLE GARCIA
1990 LA SETTIMANA DELLA SFINGE by DANIELE LUCHETTI
1988 DOMANI, ACCADRÀ (IT'S HAPPENING TOMORROW) by DANIELE LUCHETTI

**FILMOGRAPHIE (AUSWAHL) VON
JOHN TURTURRO**

(ENGLISCH)

- 2015 MIA MADRE by NANNI MORETTI
2014 EXODUS: GODS AND KINGS by RIDLEY SCOTT
2007 TRANSFORMERS by MICHAEL BAY
2006 THE GOOD SHEPARD by ROBERT DE NIRO
2000 O'BROTHER, WHERE ART THOU? by JOEL & ETHAN COEN
1998 ROUNDERS by JOHN DAHL
1991 BARTON FINK by JOEL & ETHAN COEN
1990 MILLER'S CROSSING by JOEL & ETHAN COEN
1989 DO THE RIGHT THING by SPIKE LEE
1986 THE COLOUR OF MONEY by MARTIN SCORSESE
HANNAH AND HER SISTERS by WOODY ALLEN
1980 RAGING BULL by MARTIN SCORSESE

CAST

MARGHERITA

MARGHERITA BUY

BARRY HUGGINS

JOHN TURTURRO

ADA

GIULIA LAZZARINI

GIOVANNI

NANNI MORETTI

LIVIA

BEATRICE MANCINI

FEDERICO

STEFANO ABBATI

VITTORIO

ENRICO IANNIELLO

ACTRESS

ANNA BELLATO

PRODUCER

TONY LAUDADIO

INTERPRETOR

LORENZO GIOIELLI

ASSISTANT DIRECTOR

PIETRO RAGUSA

SCRIPT SUPERVISOR

TATIANA LEPORE

DOCTOR

MONICA SAMASSA

NURSE

VANESSA SCALERA

ELGI EMPLOYEE

DAVIDE IACOPINI

FORMER STUDENT

ROSSANA MORTARA

FORMER STUDENT

ANTONIO ZAVATTERI

GIORGIO

DOMENICO DIELE

LUCIANO

RENATO SCARPA

CREW

DIRECTOR	NANNI MORETTI
STORY BY	GAIA MANZINI NANNI MORETTI VALIA SANTELLA CHIARA VALERIO
SCREENPLAY	NANNI MORETTI FRANCESCO PICCOLO VALIA SANTELLA
CINEMATOGRAPHY	ARNALDO CATINARI
PRODUCTION DESIGN	PAOLA BIZZARRI
COSTUMES	VALENTINA TAVIANI
SOUND	ALESSANDRO ZANON
EDITING	CLELIO BENEVENTO
PRODUCERS	NANNI MORETTI DOMENICO PROCACCI
CO-PRODUCTION	SACHER FILM-FANDANGO RAI CINEMA LE PACTE - ARTE France Cinéma
DISTRIBUTION SWITZERLAND	FRENETIC FILMS

FILM MUSIC

ARVO PÄRT

SARAH WAS NINETY YEARS OLD

FÜR ALINA

PARI INTERVALLO

CANTUS IN MEMORY OF BENJA

MIN BRITTEN

TABULA RASA

FESTINALENTE

SILOUAN'S SONG

I LUDUS (CON MOTO)

ÓLAFUR ARNALDS

A STUTTER

CARRY ME ANEW

ARNOR DAN ARNORSON

FOR NOW I AM WINTER

LEONARD COHEN

FAMOUS BLUE RAINCOAT

JARVIS COCKER

BABY'S COMING BACK TO ME

PHILIP GLASS

STRING QUARTET N° 2

(COMPANY)

I - II - IV

eseguite dal KRONOS QUARTET

CINZIA DONTI, ISABELLA COLLIVA

CHARISMA

MARIO CANTINI, NINO ROTA

BEVETE PIÙ LATTE